

Hinterzimmer statt? Ein Pokerturnier vielleicht? Oder treffen wir einen Businesspartner?«

»So etwas Ähnliches. Komm mit. Wir wollen dahin.«

Ich wartete, bis er sein Glas auf das Tablett der nächstbesten Kellnerin gestellt hatte, bevor ich auf die ominöse Hintertür zustrebte. Mir entging nicht, dass Luca die anwesenden Frauen kaum ansah, obwohl er eine ausgeprägte Schwäche für kurze Röcke hatte. Er schien seine Ehefrau wirklich zu lieben.

Das Konzept erschien mir befremdlich. Natürlich liebte ich meine Familie, doch in letzter Zeit hatte ich immer mehr den Eindruck, dass ich sonst nur Platz in meinem Herzen für Gino gehabt hatte und nun nicht mehr zu großen Empfindungen fähig war. Es

fühlte sich an, als wäre ein Teil meiner Seele mit meinem besten Freund gestorben. Ein verdammt großer Teil. Vielleicht sogar alles.

»Mr. Delucci. Mr. Delucci.« Vor uns wuchs ein Mann aus dem Boden, in dessen Augen ich bereits die Dollar-Zeichen sah, während er nacheinander Verbeugungen in Lucas und meine Richtung andeutete. Um ehrlich zu sein, war das die Reaktion gewesen, die ich mir erhofft hatte. Nur deshalb hatte ich Luca überhaupt gefragt, ob er mich begleiten würde.

»Es ist uns eine Ehre«, sagte er und bedeutete den Gorillas mit der Hand, gefälligst die Tür für uns aufzuhalten.

Mein Bruder war klug genug, sich seine Verwirrung nicht anmerken zu lassen, während der Mann sich als Mister Jones vorstellte und erklärte, dass er die Auktion leiten würde. Er

fürhte uns einen langen Gang hinunter und blieb vor der nächsten Tür stehen, die wieder von zwei Männern bewacht wurde, nur dass sie dieses Mal gut sichtbar bewaffnet waren.

Mr. Jones bat uns, ihm zu folgen, und wir betraten einen sehr dunklen Raum, der nur durch einen einzigen Lichtkegel erhellt wurde, der genau in der Mitte auf den Boden fiel.

Dadurch standen wir – genau wie alle anderen – im Schatten und waren praktisch nicht zu erkennen.

Der Auktionator hielt Luca einen Katalog hin. Ich hingegen lehnte dankend ab, weil ich längst wusste, was ich wollte.

Unter unzähligen Floskeln zog Mr. Jones sich zurück und Luca schlug den Katalog auf. Ich spürte, wie er sich versteifte. Im Grunde konnte ich zuhören, wie sein Puls sich

beschleunigte.

»Hast du jetzt endgültig den verfuckten Verstand verloren? Wenn das die Alternative ist, solltest du dich vielleicht weiterhin jeden Abend besinnungslos saufen.«

»Krieg dich wieder ein.«

»Ich werde mich ganz sicher nicht wieder einkriegen. Was ist nur los mit dir? Vor Ginos Tod hättest du so etwas bestimmt nicht gemacht und du musst es auch jetzt nicht machen. Willst du mir weismachen, dass du vergessen hast, wie man Frauen abschleppt? Dann buch doch wenigstens eine Nutte – aber das hier?«

»Ich brauche Informationen«, sagte ich tonlos. Luca war wütend, möglicherweise auch enttäuscht. Rein rational verstand ich, worum es ihm ging, aber sobald ich in mich hinein

lauschte, war da ... nichts. Kein Bedauern. Keine Zweifel. Kein Mitleid. Dort war nichts mehr.

»Von einem der Männer hier?«

Ich nahm ihm den Katalog ab und schlug die entsprechende Seite auf. »Von Nummer 5.«

»Oh nein. Das wirst du nicht tun.«

Es war nicht meine Absicht, Luca zu provozieren, als ich meine Augenbraue hob. »Ach nein? Wie willst du mich daran hindern?«

Seine Miene gefror. »Weißt du was? Du hast recht. Ich kann dich nicht hindern. Aber ich werde ganz sicher nicht dabei zusehen, wie du irgend so ein armes Mädchen kaufst. Es hat einen Grund, dass wir uns aus diesem Business vollkommen raushalten, und ich wäre gern weiterhin in der Lage, meiner *Frau* in die Augen zu sehen.«